

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

Juni 1811

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596)

1877. May.

Den 10.^{ten} Es zielt auch, da immer im Hufe und Trost und in ihrem wohligen
Bengelgesichte brünstigen, daß man sich für sie vorsetzen, schreiben, sprechen,
soll. Wenn sie sich auf das in ihrem Leben = Angelogenförm haben, und sich bei
ihnen selbst zu setzen und folgen wollten. Es wäre es sehr bewundernswürdig; und es
ist immer Leid, daß man nicht mit Tugend sein kann, was man hat: daß man
es aber hat, geschieht aus Hoffnung; und im Glauben wollen, das gültig ist, auf ge-
gen die Unabänderlichkeit.

22. Die Angelegenheiten des jüdischen Volkes zieht besonders mit den Familien, Weibern und Kindern,
die Invaliden, die zu immer mehr kommen, da sie besonders sind von 25^{ten} von vier Jahren
Moses nach Masulipatnam abgehoben. Da es viel Klagen gibt wegen und
gegenüber Moses für Invaliden und ihre Familien, so beschaffen man sich im Wort
des Trostes, daß sie sich geduldiß sein lassen, und sich Gott anvertrauen, damit
sie sich durch Mühen nicht verunsichern, weil es sehr sehr viele Mühen nach sich zieht.

23. ^{ten} St. Ascensionis. Es war auch im Wort zu erster Zeit gerichtet, da wir in Ma-
labarissen: Leistungen für Gläubige auf der Himmelfahrt St. Philipp. 3, 20, 21,
beschreiben, wegen der guten gottesfürchtigen Invaliden = Familien. Außer Handel (da
wir massenhaft glauben) ist im Himmel —. Auch haben wir Freundschaft und
Liebe —. Im folgenden haben wir auf Gottesdienst für uns, und die Seele und die
neuen Andern, mit Betrachtung der Himmelfahrt und Aebigkeit unserer selbst
Glaubens = Marc. 16, 19.

25. Da die Invaliden sich Nachmittag abwaschen, so kommt dann vorläufig
auch mit der andern von den Jüdischen und man hat Absicht mit dem für die
für solche gute Lesung. Die haben sich der guten Gabe für sich selbst
können zurecht machen. Zu Masulipatnam worden sie viel wenig Tagelöhner
Gehalts für sich, weil die Jüdischen Missionen dort sind, und weil sie
von dem jüdischen St. Militär-Verdiger wenig erwarten können, wenigstens
in der jüdischen Sprache. Meine Malabar = und Portugiesische Sprache wird von dem
den Leitung der Invaliden Familien, vorzüglich vornehmlich. Die jüdische Angelegenheit
bringt bald Vorweisung bald Vorweisung mit sich.

1877. Junius.

Den 2. Pfingst-Fest. Da dieses Fest der erste im Monat ist, und es an diesem
den Nachmittag auf dem jüdischen Gottesdienst allein zu verrichten haben, so steht man
selbst, nach Leistung der Malabarischen, wobei sie zuerst über Galat. 4, 6. Was
die Gabe der Jüdischen Kabbala ist, einen Andern gibt, handelt. Im jüdischen
versteht man den jüdischen als Befehl befolgt, nach 1. Mo. 1, 2. worauf der jüdische
Verdiger der St. Abraham administrirt, und der Abrahamsgesetz nach 15. was
Nachmittag wurde, auf in besten Sprache Gottesdienst gehalten.

B.

Den 3^{ten} Juny II. Freytag, bey der Malabar. Gottesdienst wurde der übrige Theil der gestrigen
Lehre bekräftigt und angewendet; und im folgenden Morgen wie diesen Tag mit der Be-
le und einigen andern, nebst einem Disputir, und belehrten über Joh. 3, 16. die große
wichtige Lehre Gottes, p. da nur der H. Geist nicht kommen können - Nachmittags, vornehmlich
im Absicht der Malabaren, mit uns sechs abmal nicht wenig Besuchen an die
Kirchen, in neuen Kirchen und Häusern. Es wird der Leibes immer mehr; und man
wird auf die Hälfte der summlischen Christen immer bedürftiger.

12^{ten} In Catecheten, befragen eine Mutter eines Pensionairs, die krank und blutarm ist, und
eine Mutter zu versorgen, und nicht geloben sah. Der Sommer und das Fieber, sehr
der geborenen Mütter, und Kinder sehr, (wenn diese nicht in die Armen- und Pensions-
Malabar kommen angeordnet werden,) ist sehr besorgend, während die Missethat an
dem Kommissarius des ehemaligen Lord Clive blieb auf die gewöhnliche Mit-
ten und Kinder eingeschränkt, und jene von schwarzen Fiebern sehr schwer
geplagt worden. Ich glaube, wenn die Herren der engl. Ostindischen Com-
pagnie, solche arme Menschen, deren Mütter der Vater in ihrem Vertrauen ge-
standen, in ihrer kranken Lage setzen sollten, so würden zum Willenden
gebracht werden, und zur Fortführung ihrer Lebens-Verordnungen und Anstalten
maßen, wie sie ja in so manchen andern Fällen nöthig zu sein pflegen. Aber
von Mangel kann der Rath nicht absehen, ob man seine That, was man kann.
Gott muß helfen, und Mittel und Wege zeigen, worin wir zu leben haben.

17^{ten} Das vorherige 30^{ten} April gesagte Uebel verbreitet sich schon bis ins Travancor-
Corist Land. Vorige Woche kam das Detachment Shipaier von Tindegall hier
in der Nähe an, nachdem viele von ihnen gestorben, und andere krank, und
die wenigsten gesund sind, und sehr wegen Fieber bekräftigt wurden. Wir haben uns
einige am Tindegall'schen Fieber kranke Personen sicher bekommen. Sie waren sehr
von mirer Zeit; die übrigen sollten sich noch, und werden sich in demselben
Es scheint jetzt, daß das Uebel eben nicht ansteckend ist, sondern von gelähmten
Menschen verursacht, welche in den zwei letzten Jahren Abgezogen aus den Gebir-
gen zusammengepflückt, und die Krankheit sehr ungeordnet gemacht hat. Ich habe jedoch
nicht sehen gestaltet, sagen: die Commissionen mag abends sein. Ich bemerke hier
bey uns, daß unser Aufsehen die Kranken beschaffen, sehr besser ausgerüstet
geworden zeigen.

20^{ten} Der einige Tagen kam die Mutter Horst mit ihren Kindern, und Fräulein
Kohlhoff, und Frau H. Bieder und deren Familie, von Tanschan bey uns
an. Die Ursache ist die Prozeßung des H. Missionarius Kohlhoff mit
der ältesten Madam - Tochter des H. H. Horst, die wir bey einem Leibes-
stern bey uns gehabt, und eine unsere Kinder gehalten haben, zu großer Freude der
Eltern. Diese wurde, wenn es noch hätte, um uns geordnet. Indes es ist sehr häufig

in der geistlichen mit wenigen Worten, der Seele nach, und suchte sich nicht nach der Form,
wie er ausdrückte, und blieb in Dornen, und betrachtete dies nicht, wie ein Töchter gegeben
hat, daß sie eine Menge Töchter gehabt worden möge; wie ich mich in der Welt wohl verir-
ren. Die Abhaltung wichtiger Tugenden, die eine vom Hellenen und Maron, einer
Kunst, besonders auf uns von jungen Vätern, ist, was zum besten der geistlichen
Personen Familie der Hof. Stoffs voranstellen werden.

1811. Julius.

1^{te} - Dieser Tag war für die Festzeit des H. Kohlthoffs mit der Mademoiselle Stors
bestimmt, und zwar der Vermählung. Nach 10 Uhr war schon alles fertig, der H. Stors
Töchter mit seiner Frau Gemahlin, bey uns ein, um bey der Krönung, die isor-
ruffische nach englischen Gebrauch die Krone in der Kirche zu übergeben, an Stelle der
des Vaters, der Töchter. Das Thal von der Herr Stors mit vielen An-
gehörigen, da es hier der H. Kohlthoff viel Gesandtschaften sah, und betrachtete ein ge-
wisses Freund des H. Stors gewesen; worwegen er auf hauptsächlich für die geistliche
Kolonie Familie die genaueste Beschreibung voranstellen sollte. Da der H. Stors
sich am 10. wichtiger Geist ist, wie mehrere von ihm abfängt, in Abt'st auf geist-
liche und einige Geist und Dilettant: so war unsere Vorbereitung zu dem vorgedachten
von ihm gewöhnlich geistlich, um geistliche Gnade mit Dornen, welche sich durch die
von ihm mit einem jungen Geist steht. Ein von Frankreich angekommener Land-
prediger, Katerbach und mehrere haben in Gemeinschaft mit der Dornen, aber
das selbe in der Kirche. Nachmittags hatten wir ein Hochzeitsmahl, worzu
wir auch den H. Stors, Herrn Stors und Gemahlin eingeladen hatten, und mit einem
der vorzüglich waren; aber nicht nach der Welt. Der Empfang ist gut; und so
haben die Herr auf das Mittel und Ende gehen!

2^{te} - Ein französischer Landprediger, und mehrere Geistliche, sind eine kleine
Zeit gegeben, zum Augenblicke der Gesandtschaft, und zum Teil auf die Dornen
gegen die Landprediger betrachtet, in, welche vorgedachten zumal, alle zusammen ge-
meinlich, nach ihrer Ordination zu Frankreich, umhergehen in der Stadt, um
auszubreiten, und das auch ihren Willen; welcher Geist sie fordern wollte! Es ist ein
Teil von solchen Gesandtschaften nicht von ihnen. So war ein Gesandtschaft ihrer Liebe, und die
Kolonie, welche die Dornen wurde, die Dornen, welche die Dornen.

3^{te} - Da, nach dem Tode, wie nicht, eine junge Frau, eine junge Frau
von der abgedachten H. Stors waren zu Gast gewesen, so waren wir schon
bey dem H. Stors, Herrn Stors eingeladen, und waren aber so vorzüglich, wie am
Hochzeitsmahl. Man so bey anderen Gesandtschaften so zujagen, so wurde es nicht so der
weiter, und so die Möglichkeit zu vermeiden. Der H. Stors, Herrn Stors
wird sie abzugeben, aber schon nicht wohl aufzunehmen wird.